



**ÖGUT-Umweltpreis
2019**

**PreisträgerInnen
und Nominierungen**



Wir danken allen EinreicherInnen und gratulieren den Nominierten und den PreisträgerInnen herzlich!

Weitere Informationen zum ÖGUT-Umweltpreis 2019 sowie zur ÖGUT finden Sie auf www.oegut.at.

Inhalt

KATEGORIE

Frauen in der Umwelttechnik 3

KATEGORIE

Nachhaltige Kommune 7

KATEGORIE

Partizipation und zivil-
gesellschaftliches Engagement 11

KATEGORIE

Stadt der Zukunft 17

KATEGORIE

World without waste 21

SONDERPREIS

BUSINESSART & LEBENSART 25

IMPRESSUM

Redaktionelle Gestaltung:

Antonija Wieser, Heidemarie Weinhäupl, Karin Granzer-Sudra/ÖGUT
Texte aus den Einreichungen.

Für den Inhalt verantwortlich:

Monika Auer/Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik ÖGUT
Hollandstraße 10/46, a-1020 Wien Tel +43.1.315 63 93

Email office@oegut.at Web www.oegut.at

Wien, November 2019

K A T E G O R I E



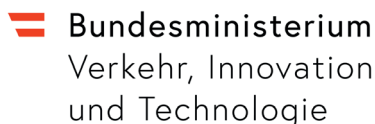
Der ÖGUT-Umweltpreis für „Frauen in der Umwelttechnik“ wird an Expertinnen im Bereich angewandter umweltbezogener Forschung und Technologieentwicklung in Österreich vergeben, die in Unternehmen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig sind.

Die Auszeichnung herausragender Forschungs- und Entwicklungsleistungen von Frauen in der Umwelttechnik soll die Leistungen von Frauen im Schnittpunkt von Umwelt und Technik honorieren und sichtbar machen. Das positive Beispiel der ausgezeichneten Expertinnen wird Akzente setzen und Frauen in der umweltbezogenen Technik stärken.

Der Preis wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) im Rahmen des Förderschwerpunkts Talente vergeben. Dabei werden mit der Fördermaßnahme „Talente nützen: Chancengleichheit“ Rahmen- und Zugangsbedingungen für Frauen in Forschung und Technologie verbessert, mehr Frauen für eine naturwissenschaftlich-technische Berufsentscheidung motiviert und ihre Karrierechancen erhöht. Mit dem ÖGUT-Umweltpreis für „Frauen in der Umwelttechnik“ wird ein weiterer Schritt in diese Richtung gesetzt.

Der Hauptpreis ist mit EUR 5.000.- dotiert.

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGERIN

Mag.^a Dorothea Sulzbacher, MBA Geschäftsführerin der Lite-Soil GmbH, Wien

Dorothea Sulzbacher ist seit 2015 Geschäftsführerin der Lite-Soil GmbH, einem Start-up zur Forschung und Entwicklung neuer wassersparender Produkte für den Garten- und Landschaftsbau.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaft sowie der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften startete sie ihre Karriere zunächst als Juristin der AK Oberösterreich, bevor sie zur OMV Aktiengesellschaft wechselte. Dort arbeitete sie sich von der Personalleiterin zur Alleingeschäftsführerin der OMV-Tochter „OMV Future Energy Fund GmbH“ hoch, die für die Entwicklung Erneuerbarer Energien im Ölkonzern zuständig war. 2015 ergriff sie schließlich die Chance, sich mit einem umweltfreundlichen Produkt selbständig zu machen und gründete die Lite-Soil GmbH.



© Lite Soil

Wassersparende Bewässerungssysteme

Lite-Soil entwickelt Bewässerungssysteme, mit denen um bis zu 70 Prozent Wasser gegenüber Spritzbewässerung eingespart werden kann. Die wassersparende aktive Unterflurbewässerung hilft, Grünflächen vor Vertrocknung zu schützen und gleichzeitig die wertvolle Ressource Wasser effizienter zu verwalten – zwei in Zeiten des Klimawandels besonders wichtige Ziele.

„Frauen sollten öfter ‚hier‘ schreien“

Die überzeugte Feministin setzt sich seit jeher engagiert für Frauen ein: „Meine ganz persönliche Erfahrung ist, dass sich Männer sehr oft viel mehr zutrauen“, sagt die frühere Personalleiterin. Sie empfiehlt daher Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen bzw. in der Forschung, öfter „hier“ zu schreien, um ihr Know-how im Beruf einzubringen, „auch wenn es – zugegebenermaßen – oft nicht einfach und mit persönlichen Kränkungen verbunden ist“.

Engagement für Frauen und Karriereweg

Die Jury zeigte sich beeindruckt von ihrem Engagement für Frauen sowie von ihrem Karriereweg. Die Juristin und Wirtschaftswissenschaftlerin schaffte es, sich in einem männerdominierten Technologieunternehmen durchzusetzen und ist heute Erfinderin mit eingetragendem Patent.

Website: www.lite-soil.com

NOMINIERUNG

Ing.ⁱⁿ Martina Nossek, M.Sc.
Gruppenleiterin für Auftragsplanung und
-steuerung Hausmüll und Wärme,
Wien Energie GmbH, Wien

Martina Nossek ist seit 2016 bei Wien Energie tätig und leitet dort ein Team von zwölf MitarbeiterInnen. Schwerpunktmäßig plant und steuert sie die Aufträge für Instandhaltungstätigkeiten in thermischen und regenerativen Erzeugungsanlagen: Ihr Team serviziert u.a. Müllverbrennungsanlagen, Fernheizwerke, Photovoltaikanlagen sowie Wind- und Wasserkraftwerke, um die Versorgung der Stadt Wien mit Strom und Fernwärme sicherzustellen.



© Wien Energie/Christian Hofer

Leidenschaft für Technik und Organisation

Die Leidenschaft für Technik und Organisation begleitete Martina Nossek durch ihr bisheriges Berufsleben: Die Wienerin absolvierte zunächst eine HTL für Werkstoffingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Kunststoff- und Umwelttechnik. Danach sammelte sie als Data Manager und technische Projektleiterin erste Berufserfahrung, studierte berufsbegleitend Bioengineering und absolvierte anschließend den Masterstudiengang High-Tech Manufacturing.

Bei Wien Energie untersucht sie in einem angewandten Forschungsprojekt die Anlagenstillstände. Ziel ist es, auf Basis der Analyse von Ist-Daten ein standardisiertes Prüfverfahren von Müllverbrennungsanlagen zu entwickeln und dadurch die Planung zu optimieren.

„Über den Tellerrand hinaus Kompetenzen abgreifen“

Frauen und Mädchen für technische Berufe zu begeistern, beispielsweise im Rahmen von Traineeprogrammen oder über Messen wie Career Calling, ist Martina Nossek ein großes Anliegen. „Ich möchte junge Frauen dazu motivieren, auch mal über den Tellerrand hinaus ihre Kompetenzen abzugreifen“, erklärt sie, denn: „Kreative Lösungsansätze und unsere offene Art sind wichtig für jedes Projektteam – besonders in der Umwelttechnik!“

Die Jury zeigte sich beeindruckt von dem fokussierten Karriereweg der jungen und technikbegeisterten Teamleiterin sowie von ihrem Engagement für Frauen in technischen Berufen.

Website: www.wienenergie.at

NOMINIERUNG

Dr.ⁱⁿ Tamara Pinterich **Engineer for Software Hybrid and Vehicle Functions,** **Robert Bosch AG, Wien**

Tamara Pinterich arbeitet derzeit als Software- und Funktionsentwicklerin für Automobil-Steuergeräte in der Robert Bosch AG. Sie entwickelt Thermalsysteme von Fahrzeugen mit alternativen Antriebssystemen, konkret von Elektro-, Hybrid- und Brennstoffzellenfahrzeugen, um ressourcenschonendes Fahren bei hohem Fahrkomfort zu ermöglichen.



© Micha Pichlkastner

Spezialgebiet Aerosol- und Umweltphysik

Nach ihrem Physikstudium absolvierte Tamara Pinterich ein Doktorat im Spezialgebiet Aerosol- und Umweltphysik und forschte zwei Jahre am Brookhaven National Laboratory in New York. 2018 wechselte sie in die Industrie zur Robert Bosch AG. Sie entwickelt unter anderem modellbasierte Diagnosefunktionen bei Hybrid- und Elektrofahrzeugen, Regelstrategien bei Brennstoffzellen-Fahrzeugen sowie Heiz- und Kühlstrategien, wenn Komponenten in Hybridfahrzeugen fehlerhaft sind.

Umweltrelevanter und zukunftsweisender Bereich

Die Jury würdigte Tamara Pinterichs Tätigkeit in einem sehr umweltrelevanten und zukunftsweisenden Bereich und verwies auch auf ihren herausragenden akademischen Werdegang: So erhielt sie für ihr Studium der Physik an der Uni Wien ein Leistungsstipendium und arbeitete bereits vor ihrer Doktorarbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an zwei FWF-Projekten mit. Zudem erhielt sie während ihrer Dissertation ein Stipendium im Rahmen des Excellence Programs der Universität Helsinki.

„Glaubt an euch!“

Frauen seien in naturwissenschaftlichen-technischen Berufen sowie in der Forschung unterrepräsentiert und wenig vernetzt, sagt Tamara Pinterich: „Obwohl sie meist eine höhere Ausbildung haben als ihre männlichen Kollegen, trauen sie sich – so meine persönliche Beobachtung – unbegründet weniger zu und sind weniger risikobereit. Deshalb appelliere ich an alle Kolleginnen, die in naturwissenschaftlichen oder technischen Berufen tätig sind: Glaubt an euch!“ Die Physikerin leitete unter anderem ein Frauentutorium für Physikstudentinnen und wirkte als Role Model im Rahmen der EU Initiative „Science: It’s a girl thing!“ mit.

Website: www.bosch.at

K A T E G O R I E



In dieser Kategorie werden vorbildhafte Projekte und Vorhaben auf kommunaler Ebene im Sinne einer umfassenden nachhaltigen Kommunalentwicklung ausgezeichnet, wie auch herausragende Projekte und Vorhaben im Sinne der sozialen, ökologischen und/oder ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit auf Ebene von Gemeinden und Städten.

Städte und Gemeinden sind aufgrund der unmittelbaren Auswirkungen auf das Leben der BürgerInnen für eine nachhaltige Entwicklung Österreichs von besonderer Bedeutung. Nachhaltige Projekte und Vorhaben tragen dabei in besonderer Weise zur langfristigen Sicherung der Lebensqualität Österreichs bei. Gerade durch eine engagierte Politik der österreichischen Kommunen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung wird dieses Leitbild für BürgerInnen erfahrbar und verständlich.

Durch die Auszeichnung herausragender Projekte aus dem Wirkungsbereich der österreichischen Kommunen mit dem ÖGUT-Umweltpreis sollen engagierte Leistungen auf kommunaler Ebene mit hohem Vorbildcharakter für andere Gemeinden gewürdigt werden. Diese Auszeichnung soll auch zu einer weiteren Stärkung des Bewusstseins für die Bedeutung der Kommunen beitragen.

Das Preisgeld wird vom Österreichischen Städtebund zur Verfügung gestellt.

Der Hauptpreis ist mit EUR 5.000.- dotiert.

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGERIN NACHHALTIGE KOMMUNE

Gemeinde St. Stefan-Afiesl, Oberösterreich

Projekt: Begegnungszentrum St. Stefan-Afiesl

Die Gemeinde St. Stefan-Afiesl entwickelte gemeinsam mit den BürgerInnen ein Konzept für ein multifunktionales Begegnungszentrum, um dem Verlust von sozialen Treffpunkten und Nahversorgungsstrukturen entgegenzuwirken.

2017 sperrte in der 1.100 EinwohnerInnen-Gemeinde der Nahversorger zu. Als 2019 auch das traditionsreiche Gasthaus Mayrwirt geschlossen werden sollte, entschloss sich die Gemeinde, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.



© privat

Umfassender Bürgerbeteiligungsprozess

Im Rahmen eines Agenda 21-Schwerpunktprojekts wurde ein umfassender Bürgerbeteiligungsprozess durchgeführt. Darauf aufbauend entwickelte man nach dem Vorbild von kooperativen Gasthäusern und Cafés in Süddeutschland und Vorarlberg ein Konzept sowie ein Betreiber- und Finanzierungsmodell. Am Standort des ehemaligen Mayrwirtes entsteht ein Zentrum mit Café, Gasthaus, Veranstaltungszentrum und einem Geschäft, das die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie mit regionalen und biologischen bäuerlichen Produkten sichert.

Arbeitsplätze, Zusammengehörigkeit und Versorgung

Das Begegnungszentrum wird 2020 eröffnet. Die Planung des gemeinsamen Treffpunkts stärkt das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl und verhindert die Entfremdung oder Vereinsamung, insbesondere von älteren BürgerInnen. Die Gastronomie und das Geschäft werden Arbeitsplätze schaffen, Einkaufsfahrten in andere Orte reduzieren und zudem die regionale kleinstrukturierte Landwirtschaft fördern; beim Umbau wird auch auf eine ökologische Bauweise geachtet.

Schlüssiges und übertragbares Konzept für den ländlichen Raum

Der Jury würdigte insbesondere, dass es sich beim Begegnungszentrum um ein schlüssiges und übertragbares Konzept für den ländlichen Raum handelt. Das Projekt zeichnet sich durch seine kooperative Erarbeitung aus und berücksichtigt auch soziale und ökonomische Nachhaltigkeit.

Kontakt: Bürgermeister Alfred Mayr, www.ststefan-afiesl.at

NOMINIERUNG

Abfallwirtschaftsverband Leibnitz, Steiermark

Projekt: Ressourcenpark Leibnitz

Im Rahmen des Projektes errichtet der Abfallwirtschaftsverband Leibnitz in Kooperation mit den 29 Gemeinden des Bezirks insgesamt fünf Ressourcenparks. Der erste Ressourcenpark konnte 2019 eröffnet werden. Neben dem ökologischen Mehrwert werden bei diesem Projekt auch soziale Komponenten mitgedacht und Arbeitsplätze geschaffen.



© Majoli Fotografie

Früher gab es im Bezirk Leibnitz insgesamt 34 Alt- und Problemstoffsammelstellen, die von den einzelnen Gemeinden betrieben wurden. Diese waren oft viel zu klein, entsprachen nicht mehr dem Stand der Technik und hatten nur eingeschränkte Öffnungszeiten.

Gemeinsam modernisieren

Auf Initiative des Abfallwirtschaftsverbandes beschlossen die Gemeinden, diese Infrastruktur gemeinsam zu modernisieren: Bis 2026 werden fünf professionelle Ressourcenparks errichtet. Durch gut erreichbare Standorte, optimale Öffnungszeiten und professionelles Service will man für die mehr als 82.000 EinwohnerInnen attraktiver werden. So sollen auch die von der EU geforderten höheren Recyclingraten – bis zu 75 Prozent im Verpackungsbereich und bis zu 65 Prozent im Bereich der Siedlungsabfälle – erreicht werden.

Erwartungen übertroffen

Der erste Ressourcenpark, der 2019 eröffnet wurde, übertraf jedenfalls die Erwartungen in der Kundenfrequenz und der sortenreinen Abfallmenge. Vieles, was früher aus Platzgründen zusammengeworfen wurde, kann nun getrennt gesammelt und recycelt werden; die Sperrmüllmenge wurde stark reduziert. Auch ein eigenes Sammelsystem für die Steiermark-Weinflasche zur Abfallvermeidung wurde eingerichtet. Zudem werden zahlreiche Arbeitsplätze – auch für körperlich beeinträchtigte Menschen und Jugendliche – geschaffen.

Kooperation und positive soziale Wirkung

Vor diesem Hintergrund bewertet die Jury das Projekt als schlüssiges und übertragbares Konzept. Neben dem Erfolg in der Ressourcennutzung sei die Kooperation zwischen den Gemeinden und auch die positive soziale Wirkung hervorzuheben.

Kontakt: Obmann Bgm. Mag. Wolfgang Neubauer,
Josef Krobath (Geschäftsführer des Abfallwirtschaftsverbandes Leibnitz)
www.abfallwirtschaft.steiermark.at/leibnitz

NOMINIERUNG

Regionaler Beirat für Barrierefreiheit – Marktgemeinde Altmünster, Marktgemeinde Ebensee, Stadtgemeinde Gmunden, Gemeinde Traunkirchen, Oberösterreich

Projekt: Barrierefrei am Traunsee

Die vier Traunsee-Gemeinden Altmünster, Traunkirchen, Ebensee und Gmunden befassten sich im Rahmen des Agenda21-Prozesses intensiv mit dem Thema der Barrierefreiheit. Ziel war es, die Teilhabe aller Menschen in der Projektregion am öffentlichen Leben sicherzustellen und gleichzeitig Impulse für barrierefreien Tourismus zu setzen.



© Barrierefrei am Traunsee

Die Idee für das Projekt entstand 2017 im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses in der Gemeinde Altmünster. In der dann gegründeten Steuerungsgruppe waren neben den vier Traunsee-Gemeinden auch Interessensvertretungen sowie BürgerInnen vertreten.

Begehungen mit BürgerInnen

Gemeinsam mit VertreterInnen aus Wirtschaft, Tourismus und Interessensvertretungen wurde ab 2018 das Thema Barrierefreiheit aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet – unter anderem im Rahmen des regionalen Gesundheitstags, aber auch konkret bei „Begehungen“ mit betroffenen BürgerInnen. Dabei konnten alltägliche Hürden und Barrieren aufgezeigt und bereits erste kreative Lösungen entwickelt werden.

In zwei Schulungen zum Thema „Barrierefrei Planen und Bauen“ wurden Tourismusbetriebe bzw. GemeindevertreterInnen sensibilisiert. Auch SchülerInnen befassten sich im Rahmen eines Schulprojekts mit dem Thema. Mittlerweile wurde das Projekt unbefristet verlängert; die Steuerungsgruppe wird als gemeindeübergreifender „Regionaler Beirat für Barrierefreiheit“ weitergeführt.

Zentrales Thema der Lebensqualität

Die Jury hob hervor, dass die Gemeinden Barrierefreiheit als ein zentrales Thema der Lebensqualität sowohl für die BewohnerInnen als auch für TouristInnen erkannt und innovativ aufgegriffen haben. Als besonders positiv wurde die Einbindung der Stakeholder in die Steuerung des Prozesses und in die konkreten Begehungen zur Barrierefreiheit vor Ort erwähnt.

Kontakt: Christine Greunz, <https://traunsee-almтал.salzkammergut.at/barrierefrei.html>

K A T E G O R I E



Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung zielt auf die Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft, in der wirtschaftlicher Wohlstand, eine intakte Umwelt und soziale Gerechtigkeit langfristig die Lebensqualität aller Menschen sichern. Nachhaltige Entwicklung kann nicht verordnet, sie muss verhandelt werden, und ist somit eng verknüpft mit der Beteiligung der Öffentlichkeit. Beteiligung kann einerseits top-down initiiert werden, indem Politik, Verwaltung oder Wirtschaft Betroffene und Interessierte an Entwicklungs- und Gestaltungsprozessen im öffentlichen Raum, an politischer Entscheidungsfindung beteiligen. Andererseits ist Bottom-up-Beteiligung, also zivilgesellschaftliches Engagement von Menschen, die sich für öffentliche Anliegen einsetzen, für eine lebendige Demokratie und für eine langfristige nachhaltige Entwicklung unabdingbar.

Der ÖGUT-Umweltpreis dieser Kategorie zielt daher in zwei Richtungen: es sollen herausragende Partizipationsprojekte und zivilgesellschaftliche Initiativen ausgezeichnet werden, in denen öffentliche Anliegen in innovativer und vorbildhafter Weise verhandelt und umgesetzt werden bzw. wurden.

Das Preisgeld in dieser Kategorie wird vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus zur Verfügung gestellt. Es wird zur Hälfte einem Partizipationsprojekt und einer zivilgesellschaftlichen Initiative zugesprochen.

Die Preise der Kategorien Partizipation und Zivilgesellschaftliches Engagement sind mit je EUR 2.500 dotiert.

Mit Unterstützung von:

 **Bundesministerium**
Nachhaltigkeit und
Tourismus

PREISTRÄGERIN PARTIZIPATION

Gemeinde Munderfing, Oberösterreich

Projekt: Das Munderfing Bürgerbeteiligungsmodell – wie Betroffene mitentscheiden

Über das gemeinsam entwickelte „Munderfing Bürgerbeteiligungsmodell V1.0“ wurde in der Gemeinde Munderfing eine neue Form der nachhaltigen Entscheidungsfindung dauerhaft verankert. Darauf aufbauend wurden in der Gemeinde bereits zahlreiche kontroverielle Themen entschieden – unter anderem die Verkehrsberuhigung Lindenstraße oder die Schließung von Eisenbahnkreuzungen.



© Stefanie Moser

Systemisches Konsensieren

Das Modell beruht auf der Methode des Systemischen Konsensierens: Statt Mehrheiten entscheiden zu lassen, was in Gemeinden zu Polarisierung, Konflikt und Lagerbildung führen kann, wird gemeinsam nach der Lösung mit den wenigsten Widerständen gesucht und diese weiter verbessert.

Der Gemeinderat hat 2015 im Agenda21-Zukunftsprofil der Gemeinde festgelegt, dass auch das Bürgerbeteiligungsmodell unter Beteiligung der BürgerInnen erarbeitet werden soll. Das dafür passende Modell der Entscheidungsfindung wurde anschließend in einem längeren Prozess entwickelt.

Entscheidungen vorbereiten und treffen

Heute werden in der Gemeinde Munderfing Entscheidungen verschiedenster Art mit Systemischem Konsensieren vorbereitet und getroffen. Zuletzt wurde so auch bei der Erstellung des Jahresbudget 2019 im Gemeindevorstand sehr rasch eine Einigung gefunden. Die BürgerInnen können ihre Ideen oder Petitionen über zwei GemeinderätInnen oder den Ideen- und Anliegenkasten einbringen. Der Gemeinderat kann die fix eingerichtete „Arbeitsgruppe Entscheidungsfindung“ beauftragen, einen Konsensierungsprozess einzuleiten.

Das Modellprojekt zeigt, dass Menschen sich gerne beteiligen, wenn jede/r Einzelne weiß, wie er/sie sich wirksam einbringen und effektiv mitentscheiden kann.

Neben der Involvierung der BürgerInnen in die Entscheidungsprozesse lobte die Jury vor allem auch den Mut der Gemeinde Munderfing, neue Wege der Entscheidungsfindung zu gehen.

Kontakt: Rebekka Krieger, www.munderfing.at

NOMINIERUNG

Klima- und Energiemodellregion sterngartl-gusental, Oberösterreich

Projekt: FREUNDE DER ERDE

Das Projekt FREUNDE DER ERDE setzt sich in der Klima- und Energieregion sterngartl-gusental für Klimaschutz und für nachhaltigen Lebensstil ein. Die Basis des Erfolges ist ehrenamtliches Engagement sowie die Beteiligung von Zivilgesellschaft, Gemeinden und Betrieben.



© kem sterngartl-gusental

Umfassendes Klimaschutzprojekt

2016 entstand die Idee, unter dem Namen FREUNDE DER ERDE ein breit angelegtes Klimaschutzprojekt zu starten. Die Verantwortlichen suchten nach neuen Möglichkeiten, der Bevölkerung die Themen Klimaschutz, Ressourcenschonung, nachhaltiger Lebensstil, Energiesparen und erneuerbare Energie auf positive Art und Weise näherzubringen. Start der Aktivitäten war die Aufführung des Klima-Musicals „Eisbär, Dr. Ping und die Freunde der Erde“. Das Musical - in dem es thematisch hauptsächlich um das Thema Energie geht - wurde mit eigens komponierten Songs und mit passenden Rollen um die Themenbereiche Konsum, Mobilität und Natur erweitert. Bei elf Aufführungen wurden 2000 BesucherInnen gezählt und jede/r erhielt eine „Lizenz zum Handeln“ mit Tipps für den Alltag.

Kooperation mit Schulen & Wirtschaft

Parallel dazu wurden in den Volksschulen unter Anleitung des Klimabündnis Oberösterreich gearbeitet. So machten sich die SchülerInnen etwa als Energiedetektive auf die Suche nach Einsparungsmöglichkeiten in den Schulgebäuden, wurden spielerisch für die Notwendigkeit des Mülltrennens sensibilisiert, gestalteten biofaire Baumwolltaschen und wurden in Form eines RepairCafes mit den Möglichkeiten des Re- und Upcyclings vertraut gemacht. Um auch den Rest der Bevölkerung, die Wirtschaft, Vereine, Gruppierungen und andere Institutionen intensiver einzubinden, wurde eine Sammelpass-Aktion gestartet. Bei der Wirtschaft kam die Idee sehr gut an und praktisch alle Geschäfte der beiden Gemeinden waren mit im Boot. Im Laufe der Sammelpass-Aktion wurden weit über 1.000 Sammelpässe abgegeben. Pro zehn Sammelpässen wurde im Herbst 2017 ein Baum bzw. ein Strauch im Zentrum von Gallneukirchen und Engerwitzdorf gepflanzt. Im Jahr 2018 wurde die Sammelpassaktion auf die gesamte Region und insgesamt über 300 Betriebe ausgedehnt.

Aktivierung von BürgerInnen und Stakeholdern

Der Jury gefiel insbesondere, wie das Projekt FREUNDE DER ERDE BürgerInnen in umfassender Weise dazu animiert, das Thema Klimaschutz mitzugestalten und in der Region lebendig zu machen. Des Weiteren schafft es eine breite Aktivierung von BürgerInnen und Stakeholdern und kooperiert sehr gut mit Schulen. Das Projekt verfolgt außerdem einen langfristigen Ansatz und schafft Anreize für Verhaltensänderungen für den Klimaschutz.

Kontakt: Simon Klambauer, www.freundedererde.at, kem.sterngartl-gusental-leader.at

NOMINIERUNG

Stadt Wien, Stadtentwicklung und Stadtplanung sowie Stadt Wien, Architektur und Stadtgestaltung, Wien

Initiative: #kommraus - Forum Öffentlicher Raum

Im Mai 2019 stand mit der Veranstaltung „#kommraus - Forum Öffentlicher Raum“ das Thema öffentlicher Raum in Wien im Vordergrund. Bei vielfältigen Programmpunkten erhielten VertreterInnen aus der Verwaltung, der Bezirkspolitik und engagierte BürgerInnen die Gelegenheit, sich auszutauschen, sich zu vernetzen und voneinander zu lernen.

Was bedeutet „öffentlicher Raum“?

Das #kommraus - Forum Öffentlicher Raum fand von 16. bis 18. Mai 2019 in Wien statt. Das Projekt hatte zum Ziel, die wesentlichen Inhalte des Fachkonzepts Öffentlicher Raum, welches im Rahmen des Stadtentwicklungsplan STEP 2025 der Stadt Wien erschienen ist, einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Eine besondere Herausforderung lag darin, das Strategiepapier inhaltlich so aufzubereiten, dass es die Wiener Bevölkerung auch anspricht. Hierzu wurden vier Themen herausgearbeitet, die sich in den 82 Programmpunkten (Spaziergänge, Ausfahrten auf dem Fahrrad, Theaterstücke, planerische Interventionen etc.) des Forums wiederfinden: Spielen, Schatten, Wasser und Ausruhen – diese vier Aspekte sind maßgeblich und leicht verständlich.



© MA 18 – Christian Fürthner

Vernetzung von Stakeholdern und AkteurInnen im öffentlichen Raum

An drei Tagen nahmen mehr als 3.500 Personen am Forum teil. In dem achtmonatigen Vorbereitungsprozess waren vier Universitäten, 16 Magistratsabteilungen, 17 Bezirksvorstellungen und über 260 AkteurInnen aktiv eingebunden. Durch den gemeinsamen Austausch vor und auch während des Forums konnten verschiedene Themen (bspw. „Baumbestand in der Stadt“, „Partizipatives Bezirksbudget“, „Marginalisierte Menschen“ oder auch Fragen zu administrativen Prozessen wie Genehmigungen durch die MA46 oder andere Magistratsabteilungen) breit diskutiert werden. Wissenslücken konnten somit geschlossen und die verschiedenen Stakeholder und AkteurInnen im öffentlichen Raum miteinander vernetzt werden.

Greifbare Vermittlung und Initiierung von Kooperationen

Von der Jury wurde besonders die durch das Projekt gelungene Aktivierung der BürgerInnen und Stakeholder rund um das Thema des öffentlichen Raumes hervorgehoben. Gelungen ist im Projekt auch eine anschauliche Vermittlung der Inhalte des Fachkonzepts Öffentlicher Raum sowie eine Etablierung von umfassenden Kooperationen zwischen Magistrat, Bezirk und lokalen Institutionen.

Kontakt: Barbara Slotta M.A., MA18 (Stadtentwicklung und Stadtplanung), Stadt Wien
www.kommraus.wien

PREISTRÄGERIN ZIVILGESELLSCHAFTLICHE INITIATIVE

Caritas der Erzdiözese Wien – Hilfe in Not

Initiative: Josefbus

Bei dem Projekt Josefbus der Caritas helfen ehrenamtliche HandwerkerInnen kostenlos bei Reparaturen im Haushalt.

„Integration durch Partizipation“ ist das Motto des Projektes Josefbus

Das Projekt Josefbus bringt Freiwillige mit unterschiedlichen Hintergründen – etwa Personen mit Fluchthintergrund, MigrantInnen mit geringen Deutschkenntnissen und Menschen in Notsi-

tuationen – mit sozial benachteiligten und oft isoliert lebenden Personen zusammen, die Unterstützung in Form von Reparaturen benötigen. Dadurch bietet das Projekt einen neuen gemeinnützigen Lösungsansatz auch für soziale Problemstellungen an. Im Team Josefbus können sich Freiwillige unabhängig vom Niveau ihrer Sprachkenntnisse, ihrem Geschlecht, Alter, sozialen Status und ihrer Herkunft handwerklich einbringen und Menschen helfen.



© Taha Alshemaree

Das innovative Angebot

Die freiwilligen HelferInnen aus dem Team Josefbus packen an – überall dort, wo Menschen das Geld oder die Kraft fehlt. Ist im Haushalt etwas kaputt oder funktioniert nicht richtig, kommen die Freiwilligen gratis. Die Teams tauschen etwa kaputte Glühbirnen, schrauben Regale an oder montieren Vorhangstangen: Das Angebot des Josefbus richtet sich an Menschen, die in Armut leben oder armutsgefährdet sind beziehungsweise keine Familie haben, die helfen kann. Das innovative Angebot gibt es seit 1. Juli 2018 – und es hat hohes Wachstumspotenzial: Im Jahr 2018 wurde in 50 Einsätzen 140 Personen geholfen. In der ersten Hälfte des Jahres 2019 wurde in 85 Einsätzen bereits mehr als 160 Personen geholfen. Derzeit gibt es 20 Freiwillige, die mehr als 400 Freiwilligenstunden geleistet haben. Ziel ist es, Ende 2019 40 Freiwillige in das Projekt zu integrieren.

Positive soziale & ökologische Effekte

Die Jury würdigte das Projekt Josefbus, da es zum Abbau von Barrieren und Vorurteilen beiträgt und Möglichkeiten der Involvierung und Qualifizierung bietet. Darüber hinaus adressiert es auch ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit, da beispielsweise durch den Reparaturansatz Ressourcen geschont werden.

Kontakt: Mag.^a Bettina Wagner

<https://freiwillige.caritas-wien.at/aktiv-werden/freiwilligen-projekte/josefbus/>

NOMINIERUNG

CliMates Austria, Wien

Projekt: Österreichische Jugendklimakonferenz - LCOY Austria

Die österreichische Jugendklimakonferenz, Local Conference of Youth Austria 2019, ist die Plattform für Bildung, Empowerment, kritische Diskussion und Vernetzung für junge Menschen zwischen 15 und 30 in Österreich.

Das Motto: Connecting youth for climate action.

Die österreichische Jugendklimakonferenz ist eine Konferenz mit etwa 350 Teilnehmenden und hat von 8.-10. November zum zweiten Mal in Wien stattgefunden. Von Workshops und Podiumsdiskussionen bis hin zu einem Markt der Initiativen, Projektideen-Pitches oder einem Open Space mit Beiträgen der TeilnehmerInnen gab es Räume für kritischen Austausch und Vernetzung. In einer Output-Session werden u.a. Vorschläge an die Politik und Wege für breiteres Engagement der Jugend erarbeitet. Das Programm ist interaktiv aufgebaut und ermöglicht auch, dass spontan neue Formate und Aktionen entstehen.



© Adriana Bascone

Vernetzung, Bildung und Vermittlung

Die Ziele der österreichischen Jugendklimakonferenz sind Vernetzung, Bildung und die Vermittlung von Handwerkszeugen, um das Erlernte weiterzutragen und selbst aktiv zu werden. Darüber hinaus sollen Ideen für und Forderungen an die österreichische Politik entwickelt und dieser übermittelt werden. Zusätzlich gibt es – über die Jugenddelegierten von CliMates Austria – einen internationalen Output an die UN-Klimakonferenzen.

Selbstorganisation und Aktivierung von Jugendlichen

Hervorgehoben wurde von der Jury die vorbildhafte Selbstorganisation der Jugendlichen bzw. der jungen Erwachsenen sowie die lebendige, intensive Auseinandersetzung und der Dialog, welcher in diesem Rahmen stattfindet. Die Konferenz umfasst vielfältige Formate und Methoden, welche Austausch und Aktivierung in Bezug auf das Thema Klimawandel fördern.

Kontakt: Adriana Bascone, Bsc., lcoy@climatesaustria.org, www.lcoy.at

K A T E G O R I E



Das Forschungs- und Technologieprogramm „Stadt der Zukunft“ strebt die Entwicklung von Technologien und Systemlösungen für integrierte Energie- und Gebäudeinfrastrukturen an.

Das Gebäude als Energiespeicher

Erneuerbare Energie wird meist produziert, wenn der Wind weht und die Sonne scheint. Aus diesem Grund beschäftigt sich „Stadt der Zukunft“ seit vielen Jahren mit der Entwicklung und Demonstration von Speichertechnologien die innerhalb und rund um das Gebäude verbaut und genutzt werden können. Zukünftig wird der Bedarf an diesen Energiespeichern aufgrund der langfristig geplanten Dekarbonisierung der Städte und des Gebäudesektors erheblich zunehmen. Gebäude können somit einen wesentlichen Beitrag zum Ausgleich von Tagesschwankungen und zur saisonalen Speicherung (Energie-Flexibilität) leisten. Dadurch ist es auch möglich den Eigennutzungsgrad von erneuerbarer Energie zu erhöhen. Gerade in dicht verbauten Gebieten ist das Potenzial zur Nutzung multifunktionaler Bauteile, die den Platzbedarf reduzieren, deutlich gegeben. Die Anpassungsfähigkeit der Gebäude an das gerade zur Verfügung stehende Energieangebot, ihre „Energie-Flexibilität“ hinsichtlich der Netzentlastung spielt eine weitere wesentliche Rolle.

Im Rahmen des ÖGUT-Umweltpreises 2019 werden VordenkerInnen, die mit ihren Ideen, Projekten und Vorhaben Gebäude als Energiespeicher nutzen vor den Vorhang gebeten.

Das Preisgeld wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) im Rahmen des Forschungs- und Technologieprogramms „Stadt der Zukunft“ zur Verfügung gestellt. **Der Hauptpreis ist mit EUR 5.000.- dotiert.**

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGER

Projekt: „Viertel Hoch Zwei“: Sozialer Wohnbau mit Bauteilaktivierung“, Marktgemeinde Theresienfeld, Niederösterreich

ProjektpartnerInnen: ARTHUR KRUPP Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft GmbH; WIEN-SÜD - Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft mbH; IIBW - Institut für Immobilien, Bauen und Wohnen GmbH; Steinkogler Aigner Architekten; Gugerell KG; Energieinstitut Vorarlberg; Dinhobl Bauunternehmung; FGW Forschungsgesellschaft; Archicolor

Das Projekt „Viertel Hoch Zwei“ ist ein Vorzeigebeispiel für eine neue flexible Wohn-Typologie und zeigt, dass Bauteilaktivierung auch im sozialen Wohnbau funktioniert und möglich ist.

Neu entwickelte Wohnbau-Typologie „Viertel hoch Zwei“

In der Marktgemeinde Theresienfeld errichtet die gemeinnützige Wohnungsgesellschaft „Arthur Krupp“ ein gefördertes Wohnbauvorhaben mit 28 Wohneinheiten in vier Baukörpern, zwei davon in der neu entwickelten Wohnbau-Typologie „Viertel hoch Zwei“. „Viertel hoch zwei“ bietet zweigeschossige kompakte Fünfstufige-Wohnungen mit knapp 100m². Das Besondere ist die Trennbarkeit der beiden Geschoße. Mit geringem Aufwand können aus der 5-Zimmer-Wohnung zwei 2-Zimmer-Wohnungen gemacht werden: als Startwohnung für die Kinder, für die Betreuung im dritten Lebensabschnitt oder für die Untervermietung in der Pension. Ziel des Projekts ist es, leistbare, klimaneutrale und langlebige Wohnungen zu errichten.



© Arthur Krupp Gemeinn. Wohnungsges.mBH

Innovatives Energiekonzept & geringe Energiekosten

Alle Systemscheidungen wurden auf Basis von Lebenszyklusberechnungen getroffen. Das innovative Energiekonzept beruht unter anderem auf folgenden Komponenten: Heizen und Kühlen mittels Bauteilaktivierung; Passivhaushüllenqualität; Luft-Wasser-Wärmepumpe; PV mit fast gänzlicher Eigennutzung zur Abdeckung von ca. 20 % des Jahresstromverbrauchs (inkl. Haushaltsstrom); Nutzung von Wind-Überschussstrom. Die Projektkonzeption begann 2016/2017, derzeit befindet sich das Projekt in der Bauphase und bereits Ende des Jahres 2020 sollen die Wohnungen bezugsfertig sein. Die Energiekosten für Heizen, Kühlen und Haushaltsstrom sollen etwa 60 Euro pro Monat und Wohnung (100m²) betragen.

Lebenszyklusberechnungen als Grundlage für Systementscheidungen

Besonders beeindruckt war die Jury von der neuen Wohntypologie, die sich der Nutzung über den Lebenszyklus des Gebäudes anpasst. Vorbildhaft war die Einbindung von Stakeholdern sowie die Entscheidungsfindung für die einzusetzenden Systeme auf Grund von Lebenszyklusberechnungen.

Kontakt: DI Gerald Batelka, WIEN-SÜD - Gemeinn. Bau- und Wohnungsgenossenschaft mbH
Dr. Wolfgang Amann, IIBW - Institut für Immobilien, Bauen und Wohnen GmbH
a3bau.at/viertel-hoch-zwei

NOMINIERUNG

Projekt: Wohnhausanlage MGG²² – Mit Wind, Erdwärme und Beton gegen die Klimakrise, Wien

ProjektpartnerInnen: M2plus Immobilien GmbH, Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Neues Leben, FIN – Future Is Now
Kuster Energielösungen

Mit dem Projekt Wohnquartier MGG²² wurde erstmalig eine Kombination aus 100 % erneuerbarer Energie, Erdwärme und thermischer Bauteilaktivierung in einem sozialen Wohnbau umgesetzt.

Energieflexible Gebäude durch Bauteilaktivierung

Die Aktivierung massiver Bauteile aus Beton ermöglicht es, Gebäude „energieflexibel“ zu betreiben:

Energie wird mittels Wärmepumpe und thermischer Bauteilaktivierung (TBA) in den massiven Gebäudeteilen gespeichert, wenn diese gerade verfügbar ist. Abgegeben wird angenehme Strahlungswärme bzw. kühlende Temperierung. Angesichts immer häufiger werdender Hitzeperioden bietet diese Technologie im Neubau großes Potenzial zur ressourcenschonenden Kühlen von Gebäuden.



© Matthäus und Norbert Mayr

Im Projekt MGG²² wurde die Kombination aus 100 % erneuerbarer Energie (davon mehr als 80 % Wind-Überschuss-Strom), Erdwärme (Tiefensonden) und thermischer Bauteilaktivierung auch für kostengünstiges Kühlen weltweit erstmalig in diesem Maßstab realisiert. Durch die Nutzung der Zwischendecken als Langzeitspeicher kann entgegen aller geltenden Normberechnungsverfahren die Heizlast erheblich redimensioniert werden (von 840 kW auf 300 kW). Das ermöglicht eine gleichmäßigere Nutzung der Sole-Wasser Wärmepumpe und eine bessere Ausnutzung der Wind-Überschussenergie. Die Tiefensonden ermöglichen passives Kühlen im Sommer mit gleichzeitiger Regeneration des Erdreichs sowie eine teil-saisonale Speicherung.

Komfortables Heiz- und Kühlsystem mit geringen Energiekosten in einem synergetischen Energie-System

Mit dem Wohnquartier MGG²² konnten 160 Wohnungen im 22. Wiener Gemeindebezirk realisiert werden. Der Vorteil für die BewohnerInnen sind die extrem geringen Energiekosten (gerechnet wird mit unter 3 €/m² und Jahr). Das Projekt wurde mit Mitteln der Stadt Wien sowie Forschungsförderung des BMVIT unterstützt.

Die Jury beeindruckte insbesondere das synergetische Energie-System in dem Projekt. Neben der Bauteilaktivierung wurde auf Windstromversorgung und Sole-Wasser Wärmepumpen mit Tiefensonde gesetzt, um energie- und ressourceneffizientes Kühlen und Heizen zu erreichen. Die Speicherung von Windüberschussstrom in den Gebäudeteilen leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur Effizienz-Steigerung und zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit Erneuerbarer Energie. Das Projekt zeichnet sich durch ein hohes Replikationspotenzial aus.

Kontakt: Dr. Norbert Mayr, www.mgg22.at

NOMINIERUNG

Projekt: „Metzler Naturhautnah“ - Vollsolare Heizung mit Bauteilaktivierung und Energiespeicher, Egg / Bürs, Vorarlberg

ProjektpartnerInnen: „Metzler Naturhautnah“, EnergieWerkstatt Keckeis Gebhard, Bmst. Christian Lässer

Das Multifunktionsgebäude Metzler „Naturhautnah“ ist innovativ und zukunftsweisend. Das Wärmekonzept beruht auf 100 % Wärme aus Sonnenenergie mit Bauteilaktivierung.

Solarenergiekonzept mit Bauteilaktivierung

Für Bauherrn Ingo Metzler, Inhaber und Erzeuger von Molke-Naturkosmetik, war es seit jeher ein Anliegen, seine Arbeit mit der Natur in Einklang zu bringen. Bereits im Besitz einer großen Photovoltaik-Anlage für die Stromerzeugung, sollte für die Betriebserweiterung eine möglichst emissionsfreie Heizung (Heizwärmebedarf > 85.000 kWh) realisiert werden. Gemeinsam mit der EnergieWerkstatt Keckeis wurde ein Solarenergiekonzept entwickelt. Gewählt wurde eine Bauteilaktivierung mit der alleinigen Nutzung von Sonnenenergie, um das Betriebsgebäude mit 14.000 m³ Bauvolumen zu beheizen.



© Gebhard Keckeis

Schotterspeicher für Betriebserweiterung

Zur Energiespeicherung wird der Schotter unter dem Betriebsgebäude genutzt. Die besondere Herausforderung für die Wärme-Speichertechnik war es, einen ausgeglichenen Energiespeicher für das ganze Jahr zu schaffen. Der Schotterspeicher, welcher 860 m³ umfasst, nimmt den gesamten Wärmeüberschuss auf und speichert diesen für den Winter. Die Solarwärmenutzung erfolgt mit einer dazu entwickelten Sechs-Leiter-Wärmepumpe. In der Praxis schaffte diese es erfolgreich, den gesamten errechneten Heizwärmebedarf für Heizung, Lüftung und Warmwasser „emissionsfrei“ abzudecken. Das Solarenergiekonzept schafft im Betrieb über 110.000 kWh emissionsfreien Wärmeertrag pro Jahr. Außerdem ermöglicht die Speicherleistung mit über 65.000 kWh/a eine störungsfreie Energieversorgung im Winter.

Ganzjährige Bereitstellung von Wärme für Heizung, Lüftung und Warmwasser

Die Jury überzeugte das umfassende ökologische Verständnis sowie die saisonale Speicherung von Sonnenenergie im Schotterspeicher, welche eine ganzjährige Bereitstellung von Wärme für Heizung, Lüftung und Warmwasser ermöglicht.

Kontakt: Keckeis Gebhard, info@energie-werkstatt.at, www.energie-werkstatt.at

K A T E G O R I E



The Coca-Cola Company unterstützt in Anlehnung an das Wirken von Monika Polster, die mehr als 30 Jahre für den Coca-Cola-Abfüllbetrieb tätig war, seit 2009 eine Kategorie für herausragende, innovative Projekte im Bereich betrieblicher Umweltschutz und betriebliche Nachhaltigkeit im Rahmen des ÖGUT-Umweltpreises.

Monika Polster legte unter anderem mit der Initiierung der PET to PET Recycling GmbH bei Coca-Cola Hellenic Österreich den Grundstein für Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsprojekte des Unternehmens. In diesem Sinne werden im Rahmen dieser Kategorie Projekte und Unternehmen gesucht, die aktiv an der Reduktion des Abfallaufkommens in der Produktion arbeiten und Lösungen für eine Produktion von morgen suchen und/oder bereits gefunden haben.

Mit dieser Kategorie werden Maßnahmen in folgenden Bereichen angesprochen, denen ein innovativer und bewusster Umgang mit Materialien zugrunde liegt:

- Maßnahmen zur Vermeidung von Abfall,
- Konzepte und Produktionsverfahren, die sekundäre Rohstoffe nutzen bzw. eigene Abfälle wieder- oder weiterverwenden
- Maßnahmen, die das Sammeln von eigenen Teil- und Endprodukten über das Sammelsystem ermöglichen und erleichtern
- Konzepte und Produktionsverfahren, die Materialströme im Kreislauf führen, ohne dass diese an Wertigkeit verlieren

Der Hauptpreis ist mit EUR 2.000.- dotiert.

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGERIN WORLD WITHOUT WASTE

Siller GmbH, Göfis, Vorarlberg

Projekt: ÖKOLED 3D Bio Design Leuchten Serie

Die von der Siller GmbH entwickelte 3D Bio Design-Leuchten-Serie ÖKOLED verbindet hochwertiges Licht, schönes Design und Schonung von Ressourcen und Umwelt. Die Rohstoffbasis der 3D Bio Leuchten ist Lignin, ein Nebenprodukt der Papierindustrie.



© Siller GmbH

Nachwachsende Rohstoffe und lange Lebensdauer

Ein Ziel der Siller GmbH ist es, hochwertiges Licht verpackt in regional und gänzlich aus nachwachsenden Rohstoffen produzierten Leuchten mit sehr langer Lebensdauer zu produzieren. Der Rohstoff ist Lignin, ein Nebenprodukt aus der Papierindustrie, das bisher mangels anderer Anwendungsmöglichkeiten einfach verbrannt wurde. Außerdem sorgt ein modulares System für mehr Nachhaltigkeit und lange Nutzungsdauer. Einzelteile können problemlos durch Schraubverbindungen gewechselt werden. Die Nutzungsdauer der ÖKOLED Tageslichtlampen ist auf mehr als 30 Jahre ausgelegt. Nach dem Ende der Nutzungsdauer sollen alle Bestandteile ohne jegliche Umweltbelastung kompostiert oder wieder dem Produktionsprozess zugeführt werden können.

BenutzerInnen im Fokus

Die Lichtmodule sind etwa auf hochwertiges, sonnengleiches Licht mit vollwertigem Farbspektrum im sichtbaren Bereich getrimmt. Das schont die Augen, schützt vor AMD (Alters Makula Degeneration) und unterstützt scharfes, ermüdungsfreies Sehen, außerdem wird die Konzentration gefördert. Auch reduziert hochwertiges Licht immer die Unfall- und Verletzungsgefahr.

Neues Einsatzgebiet für Lignin

Die Jury hat unter anderem die innovative Möglichkeit, Lignin zukünftig als Material bei der Herstellung eines Massenprodukts zu nutzen, überzeugt. Auch das konsequente Produktdesign, der modulare Aufbau sowie die Berücksichtigung des Wohlbefindens der NutzerInnen wurde sehr positiv beurteilt. Die ÖKOLED 3D Bio Design-Leuchten-Serie ist eine anspruchsvolle Produktserie, die aktuell noch nicht in den Massenmarkt gefunden hat, aber das Potenzial dafür aufweist und jedenfalls eine innovative Nutzung von Lignin aufzeigt.

Kontakt: Siller GmbH, Walter Siller, www.oekoled.at

NOMINIERUNG

claro products GmbH, Mondsee, Oberösterreich

Projekt: claro 100 % Zero Waste Geschirrspültabs

Die Geschirrspültabs „claro 100 % Zero Waste“ der claro products GmbH sind biologisch abbaubar, die Inhaltsstoffe sind zu 100 % gentechnikfrei und bis zum Rohstoffhersteller zurück verfolgbar. Zudem wird auf Farb- und Duftstoffe in den Tabs verzichtet. Auch die Verpackungslösung ist nachhaltig durchdacht: die Verpackung besteht aus einem kompostierbaren Graskarton.

Kurze Transportwege & Zero Waste

Die claro Tabs werden in der eigenen Produktion in Oberösterreich hergestellt und werden anschließend in den Graskarton, der ebenso in Oberösterreich produziert wird, verpackt. So werden die Transportwege kurzgehalten. Mit dem Graskarton werden bis zu 50 % an CO₂ bei der Verpackung eingespart. Die Inhaltsstoffe sind zu 80 % natürlichen Ursprungs und vollständig biologisch abbaubar. Durch den Einsatz biologisch abbaubarer und zertifizierter Inhaltsstoffe werden Reinigungsmittel vermieden, die durch das Abwasser schädliche Stoffe in die Umwelt und den ökologischen Kreislauf bringen.



© claro GmbH

Hohes Potenzial für den Massenmarkt

Die Jury überzeugte bei den claro 100% Zero Waste Geschirrspültabs die konsequente Entwicklung des Produktes über den gesamten Lebenszyklus bis zur kompostierbaren Verpackung aus Graskarton. Die Tabs wurden zunächst für den Biomarkt-Sektor entwickelt und sind vorerst in Biomärkten erhältlich. Hier sieht die Jury großes Potenzial für den Massenmarkt, da der etablierte Produzent auch Zugang zu traditionellen Vertriebswegen hat und sich das Produkt bei entsprechender Nachfrage auch im herkömmlichen Markt etablieren lässt („Supermarktprodukt“).

Kontakt: Miriam Kronreif, marketing@claro.at, www.claro.at

NOMINIERUNG

Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H., Oberwaltersdorf, Niederösterreich

Projekt: ÖKOBETON - mit Baurestmassen zu 100% Qualität und 0% Abfall

Wopfinger bereitet Baurestmassen soweit auf, dass sie als Kies- und Sandersatz bei der Betonherstellung (Recyclingbetons „ÖKOBETON“) eingesetzt werden können. Dadurch können teure Deponieflächen eingespart und Sand- und Schotterressourcen geschont werden.

Primärrohstoffe verbleiben im Wertschöpfungskreislauf

Mit dieser Entwicklung leistet Wopfinger Transportbeton einen aktiven Beitrag zur Reduktion des Einsatzes von natürlichen Gesteinskörnungen. Die Primärrohstoffe bleiben durch Aufbereitung und Sortierung dem Wertschöpfungskreislauf länger erhalten.



© Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H.

Weiterentwicklung der Betonrezepturen

Darüber hinaus wurde Pionierarbeit in der technischen Entwicklung der Nassaufbereitung sowie in der Weiterentwicklung der Betonrezepturen geleistet. Die Herausforderung bei dem ÖNORM geprüften Produkt ÖKOBETON war es, einen Weg zu finden, anfallende Hochbaurestmassen so aufzubereiten, dass das dabei entstehende Produkt im Vergleich mit den natürlichen Rohstoffen wie Sand und Kies qualitativ gleichwertig hergestellt werden kann.

Effizienter Prozess

Besonders positiv bewertete die Jury die hohe Effizienz des Prozesses. Die Baurestmassen können durch die Aufbereitung und entsprechende Sortierung zu 100 % recycelt bzw. verwertet werden. Der mineralische Anteil an Ziegel und Beton findet Verwendung in der Betonherstellung, anfallende Alteisen und Metalle werden dem Metall-Recycling zugeführt. Aussortierte Reste an Holz, Kunst- und Dämmstoffen finden wiederum Verwendung als Sekundärbrennstoff. Die ausgewaschenen Feinanteile werden bei der Herstellung von Zement verwendet.

Derzeit können rund 15 % Primärressourcen bei Wopfinger Transportbeton eingespart werden, Tendenz steigend. Ziel ist es, durch weitere Rezeptur- und Qualitätsverbesserung bei der Herstellung von Recyclingmaterialien neue Anwendungsgebiete zu erschließen und die Ressourcenschonung weiter zu erhöhen.

Kontakt: Ing. Johann Kutterer, MSc
www.wopfinger.com/produkte/oekobeton.html

SONDERPREIS

BUSINESSART & LEBENSART

Durch den Sonderpreis bekommen die EinreicherInnen neben den Kategorien des ÖGUT-Umweltpreises eine zusätzliche Möglichkeit, ausgezeichnet zu werden. Die Auszeichnung mit diesem Sonderpreis wird mit einem BUSINESSART bzw. LEBENSART Medienpaket belohnt.

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGER BUSINESSART SONDERPREIS

Verein Volksbankbau für Gemeinschaft und Infrastruktur Gallneukirchen

Projekt: Bürgerstrom Volksbankbau, Gallneukirchen, Oberösterreich

Das Projekt Bürgerstrom Volksbankbau stellt gemeinschaftlich nutzbare Infrastrukturen der Eigentumswohnungsanlage Volksbankbau in den Mittelpunkt. In einem ersten Schritt wurde eine Gemeinschafts-Photovoltaikanlage in der Form einer Eigentumsgemeinschaft umgesetzt.



© Harald Kainberger

Verein zur Förderung von Gemeinschaft und Infrastruktur

Der Verein zur Förderung von Gemeinschaft und Infrastruktur wurde Anfang 2018 gegründet und setzt sich zum Ziel, die Gemeinschaft und das Miteinander im Haus für MieterInnen und EigentümerInnen zu fördern sowie über gemeinsame Projekte die Liegenschaft zu entwickeln. Der „Volksbankbau“ ist eine Eigentumswohnungsanlage mit 83 Wohneinheiten, die 1974 errichtet wurde. Der Name leitet sich vom damaligen Finanzierungspartner ab. Schon in der Planungsphase zeichnete sich dieses Bauprojekt durch hohe architektonische Qualität, gute Durchmischung der Wohnungsgrößen sowie gemeinschaftlich nutzbare Infrastruktur aus: ein Schwimmbad im Hof sowie eine Sauna im Keller steht für alle BewohnerInnen zur Verfügung. Die BewohnerInnen pachteten ein nachbarschaftliches Grünland-Grundstück als erweiterte Freizeitfläche.

Gemeinschafts-Photovoltaikanlage

Als erstes Projekt wurde die Gemeinschafts-Photovoltaikanlage errichtet, die sich seit 2. August 2019 in Vollbetrieb befindet. Die Gesamtleistung der Anlage beträgt 34,86 kWp. Als nächstes ist die Errichtung von zwei bis vier E-Ladestationen für die BewohnerInnen geplant.

Werkzeuge zur Umsetzung von gemeinschaftlichen Erzeugungsanlagen

Im Rahmen des Projektes „Bürgerstrom Volksbankbau“ wurden Werkzeuge zur Umsetzung von gemeinschaftlichen Erzeugungsanlagen erarbeitet, die einfach auf andere großvolumige Bauten anzuwenden sind. Weitere Objekte sind bereits interessiert und Entwicklungsimpulse werden auch von der Solarindustrie aufgegriffen.

Kontakt: DI(FH) Martin Danner, www.volksbankbau.org

PREISTRÄGER LEBENSART SONDERPREIS

GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH und GrazTourismus u. Stadtmarketing GmbH

Projekt: Die GrazTrüffel - ein Produkt der Nachhaltigkeit, Graz, Steiermark

Eine umweltschonende, nachhaltige Waldbewirtschaftung schaffte Bedingungen dafür, dass in den Grazer Stadtwäldern Trüffeln gedeihen. Geführte Trüffelwanderungen vermitteln Wissen über das sensible Ökosystem von Wald und Fauna und sensibilisieren MitbürgerInnen im nachhaltigen Umgang mit der Natur.



© Graz Tourismus - Werner Krug

Nachhaltige Waldbewirtschaftung

Rund 25 % der Grazer Stadtfläche sind mit Wald bedeckt. Der Grazer Stadtwald leistet einen wichtigen Beitrag zur Luft- und Lebensqualität. Er produziert Sauerstoff, verbessert Stadtklima und Luftgüte, speichert CO₂ und dient als Naherholungsgebiet und Lebensraum. Es werden resiliente, forstwirtschaftliche Methoden angewendet, welche die Anpassungsfähigkeit an Klimaveränderungen verbessern und dazu beitragen, die negativen Auswirkungen extremer Wetterereignisse zu verringern.

Eine Besonderheit: die GrazTrüffel

Die daraus resultierende naturkundliche Besonderheit der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist die GrazTrüffel. Die GrazTrüffel ist eine schwarze Trüffel – deren Arten als Sommer-, Burgunder- oder Herbst- und als Wintertrüffel vorkommen. Die Trüffel ist ein in einer Tiefe von ca. 20 cm wachsender Pilz, dessen Fruchtkörper in einem sensiblen Fadengeflecht seinen Ursprung nimmt und mit den Wurzeln verschiedener Baumarten (z.B. Buchen, Eichen, Haseln u.a.m.) eine Symbiose zum gegenseitigen Nutzen für den Stoffaustausch eingeht.

BürgerInnen werden sensibilisiert und internationaler Trüffelmarkt etabliert

Das gemeinsame Erleben von kontrolliert geführten Trüffelwanderungen mit TrüfflexpertInnen und ihren Trüffelsuch-Hunden vermittelt Jung und Alt im Freien qualitativ voll Wissen über das sensible Ökosystem von Wald und Fauna. Das hat wiederum zum Ziel, die MitbürgerInnen im Umgang mit der Natur und den Ressourcen nachhaltig zu sensibilisieren. Durch die GrazTrüffel konnte in Graz der Trüffelmarkt mit internationalen Anbietern etabliert werden, was wiederum in vielen Sparten Arbeitsplätze (FörsterInnen, WaldpädagogInnen, IT/Marketingbranche, Hotellerie, Gastronomie, etc.) schafft. Graz ist mit dieser Graz-Trüffel-Erfolgs-Story Vorreiter für andere österreichische Städte.

Kontakt: Maria Gran, gbg@gbg.graz.at, www.genusshauptstadt.at

VIELEN DANK AN UNSERE SPONSOREN

 **Bundesministerium**
Verkehr, Innovation
und Technologie



 **Bundesministerium**
Nachhaltigkeit und
Tourismus



LEBENSART

BUSINESSART



**WACHSTUM
WANDEL**

